

DIE BANKEN SIND gerettet, dafür stehen jetzt die Retter selbst vor dem Bankrott. Ganze Staaten sind hoffnungslos überschuldet, Griechenland ist praktisch pleite und stürzt die gesamte europäische Währungsunion in eine schwere Krise. Und in den USA sieht es kaum besser aus. Das Finanzsystem steht vor einer großen Bewährungsprobe. Für Thorsten Polleit ist es nur eine Frage der Zeit, wann es kollabiert, sofern die Staatshaushalte nicht rigoros konsolidiert werden. Der Chefvolkswirt von Barclays Capital plädiert für einen Neustart. Die „Welt am Sonntag“ sprach mit dem 42-Jährigen über die Idee vom „freien Marktgeld“.

Welt am Sonntag: Herr Professor Polleit, wann haben Sie zuletzt Bargeld aus dem Automaten gezogen?
Thorsten Polleit: Letzte Woche.

Was empfinden Sie, wenn Sie Geldscheine in den Händen halten?
Polleit: Ein gewisses Erstaunen, dass so ein Scheingeld tagtäglich ein so großes Vertrauen bei den Menschen genießt.

Die Politik hat doch die Finanzkrise nach Ansicht vieler Experten gut in den Griff bekommen – und den Bürgern versichert, ihr Geld sei sicher.
Polleit: Zumindest wurde die Panik gestoppt. Dennoch hat wohl jeder, der sich vergegenwärtigt, was in

„Für jeden Anleger muss es oberste Priorität haben, in seinem Portfolio jedweden Geldwertverlust zu vermeiden“

den vergangenen zwei Jahren weltweit passiert ist, zumindest eine Grundbefürchtung mit Blick auf das Geldsystem zurückbehalten.

Gibt es denn Anhaltspunkte dafür, dass die Krise Vertrauen gekostet hat – und wenn ja, wie viel?
Polleit: Ein Anhaltspunkt ist sicher der Anstieg der Edelmetallpreise. Nicht nur Gold, auch Silber, Platin und Palladium sind gestiegen, und das nicht nur in US-Dollar, sondern auch zu allen anderen bedeutenden Währungen. Weil Gold das ultimative Zahlungsmittel ist, lässt sich das als Misstrauensvotum gegenüber Papiergeld werten.

Edelmetalle gelten vor allem als Schutz gegen Geldentwertung. Für Inflation gibt es aber doch an den Zinsmärkten keine Anzeichen.
Polleit: Aber die könnte bald kommen. Wenn der Staat weiterhin seine Transfer- und Umverteilungspolitik mit neuem Geld finanziert, dann wächst die Geldmenge, ohne dass entsprechendes Güterangebot entsteht. Die Historie zeigt, dass es dann nicht lange dauert, bis auch die Preise steigen, sich Knappheiten ergeben und der Geldwert schwindet. Und gerade Deutschland drohen ja weitere Schulden ...

... wenn die europäische Währungsunion den Pleitekandidaten Griechenland retten sollte. Aus dem Umfeld von Politik und Europäischer Zentralbank heißt es ja, das Land müsse seine Probleme allein lösen.

Polleit: Als Ökonom fällt es mir schwer, Argumente zu finden, warum der Steuerzahler eines Landes von seiner Regierung haftbar gemacht werden sollte, um für das Leben auf Pump in einem anderen Land aufzukommen. Wenn die Bürger in Land A die Bürger in Land B wirklich finanzieren wollen, können sie ja freiwillig Staatsanleihen von Land B kaufen.

Angenommen, Griechenland würde fallen gelassen. Was hieße das für den Euro?

Polleit: Wenn ein Land seine Schulden nicht bedient, geht das zulasten der Anleihegläubiger. Das Land muss aber deswegen nicht aus der Währungsunion ausscheiden. Allerdings würde so ein Vorfall wohl zu einer allgemeinen Neubewertung des Risikos von Staatsanleihen im Euroraum führen. Das wiederum kann den Anreiz für andere Schuldnerländer geben, einem strauchelnden Land unter die Arme zu greifen. Sonst würde ihnen drohen, selbst von den Investoren auf den Prüfstand gestellt zu werden. Und da es um die Staatsfinanzen ja in vielen Ländern nicht wirklich gut steht, ist natürlich auch der politische Anreiz groß, einem Land finanziell auszuweichen.

Also noch mehr Schulden. Gibt es einen Ausweg aus dieser Spirale?

Polleit: Ja, aber der erfordert Mut und Durchhaltevermögen von der Politik. Die Therapie bestünde darin, die Staatsverschuldung zu stoppen und die Kredite zurückzuzahlen. Private Haushalte können ja auch nicht permanent auf Pump leben. Eine Abkehr vom Verschuldungskurs hätte auch positive Nebeneffekte. Es gäbe mehr Raum für privatwirtschaftliche Initiative, auch würden Investitionen und Beschäftigung gefördert. Ein Staat, der nicht mehr auf Pump lebt, könnte allerdings natürlich nicht mehr all die Wohltaten verteilen, auf die viele eingerichtet haben. Doch an der Abkehr vom Schuldenstaat geht letztlich kein Weg vorbei, wenn das Geld nicht Schaden nehmen soll. Man kann nur hoffen, dass das gelingt.

Sie stehen der von den Ökonomen Hayek und von Mises begründeten österreichischen Schule nahe, die das bestehende Währungssystem ohnehin kritisch beäugt. Diese Denkrichtung fordert statt des nicht einlösbar Papiergelds ein sogenanntes freies Marktgeld. Was würde dieses „gute Geld“ ändern?

Polleit: Das freie Marktgeld ist das ökonomisch überlegene System. Man muss das im währungsgeschichtlichen Kontext einordnen und erkennen, dass das Papiergeld ein erst seit Kurzem laufendes Experiment ist. Zuvor waren über Jahrhunderte hinweg Gold und auch Silber für die Menschen das beste Geld. Erst mit Beginn des Ersten Weltkriegs ging man von diesem Goldstandard ab, denn mit ihm hätte sich die Kriegführung nicht finanzieren lassen. 1971 wurden schließlich die letzten Überres-

„Papiergeld ist ein Experiment“

Barclays-Chefvolkswirt Thorsten Polleit zur Krise des Währungssystems und den Vorzügen freien Marktgelds



Thorsten Polleit, Chefvolkswirt von Barclays Capital: „Freies Marktgeld ist das ökonomisch überlegene System“

te des Goldstandards beseitigt, damit brach die Epoche des reinen Papiergelds an. In diesem System, in dem der Staat das Geldangebotsmonopol hält, wird nun Geld gewissermaßen aus dem Nichts geschaffen: Es wird durch Kreditvergabe produziert, ohne dass ihm entsprechende Ersparnisse gegenüberstünden. Dieses Geld ist inflationär, und es verursacht zwangsläufig Wirtschafts- und Finanzkrisen. Drohende Rezession und Arbeitslosigkeit werden dann mit noch mehr, noch billigerem Geld bekämpft. Wohin das führen kann, darauf haben die vergangenen zwei Jahre vielleicht schon mal einen Vorgeschmack gegeben.

Wäre freies Marktgeld die Rückkehr zum Goldstandard?

Polleit: Nicht zwingend. In einem freien Marktgeldsystem entscheiden die Marktakteure durch Angebot und Nachfrage, was Geld ist. Wahrscheinlich wäre es Gold, vielleicht aber auch Silber, Platin oder Palladium.

Jemand müsste das doch aber einführen.

Polleit: Nein. Wie bei jedem anderen Gut auch bestimmt das freiwillige Angebot an und die freiwillige Nachfrage nach Geld, was Geld ist, welche Qualität es hat und in welcher Menge es umläuft. Nehmen Sie den Fall, dass Ihr Nachbar und der Obsthändler in der kommenden Woche bereit sind, Äpfel gegen Silbermünzen zu tauschen. Oder das Möbelhaus möchte für seine Stühle Goldmünzen haben. Da hätten Sie ein freies Angebot an Geld und eine freie Nachfrage nach Geld.

Das ergäbe doch ein heilloses Währungs- und Inflationschaos.

Polleit: Ganz und gar nicht. Sie akzeptieren ja nicht irgendetwas als Geld. Sie würden sagen: Ich nehme nur Silber oder Gold im Tausch, weil ich weiß, meine Mitmenschen werden als Geld nichts anderes akzeptieren. So würde sich schnell zeigen, was die härteste Währung ist. Es ist ein einfaches System. Zumal auch in einem freien Marktgeldsystem weiter wie gewohnt mit Bargeld, Schecks, Überweisungen und Kreditkarten gezahlt und Internetbanking betrieben werden kann. Der Unterschied zum heutigen Staatsgeldsystem ist, dass durch Kreditvergabe die Geldmenge nicht mehr ausgeweitet wird, und dadurch werden die schweren Störungen, die von inflationärem Geld ausgehen, beendet.

Ist das nicht eine ziemlich abwegige Vorstellung?

Polleit: Sie ist für die meisten in der Tat erklärungsbedürftig. Die Idee vom freien Marktgeld ist dabei alles andere als neu, sie ist sogar die währungsgeschichtliche Norm. Und so weit weg ist die Idee gar nicht – nehmen Sie noch einmal die steigenden Edelmetallpreise. Darin zeigt sich ja auch eine Art Abstimmung. Und es scheint eben immer mehr Marktteilnehmer zu geben, die dieses Metall als härteste Währung sehen.

Wie kann man sich den Übergang zwischen den Systemen vorstellen?

Polleit: Es müssten zunächst die gesetzlichen Grundlagen geschaffen

Im Einsatz für „gutes Geld“

VON ABN ZU BARCLAYS

■ Thorsten Polleit, 42, ist seit Oktober 2000 bei Barclays Capital als Chefvolkswirt tätig. Davor arbeitete er für ABN Amro und wurde 1998 Chefvolkswirt von ABN Amro Deutschland. Polleit hat Wirtschaftswissenschaften in Münster studiert und dort 1995 promoviert. Im Jahr 2003 wurde er zum Honorarprofessor an der Frankfurt School of Finance & Management berufen. Polleit ist darüber hinaus Mitglied der Friedrich-August-von-Hayek-Gesellschaft und Adjunct Scholar des Ludwig von Mises Institute, Auburn/Alabama.

werden, um einen Währungswettbewerb zu fördern. Die nationale Geldmenge könnte dann mit einem festen Umtauschverhältnis an das Gold gebunden werden, das noch in den Kellern der Zentralbanken lagert. Geldhalter erhalten damit das Recht, ihr Geld jederzeit in Gold umzutauschen. Danach kann das Staatsgeldsystem privatisiert werden, und die Menschen könnten ihr Zahlungsmittel frei wählen. Was sich genau etablieren wird, muss sich zeigen – Wettbewerb ist eben ein Entdeckungsverfahren.

Und das Papiergeld ist dann nichts mehr wert.

Polleit: Man kann auch zu einem bestimmten Zeitpunkt die ausstehenden Geldbestände zu 100 Prozent mit dem bei den Zentralbanken vorhandenen Gold decken. Auf diese Weise würde das Papiergeld in einem Übergangsszenario nicht vollständig seinen Wert verlieren.

Blicken Sie doch mal zehn Jahre in die Zukunft. Was ist Ihre Vision von einer Wirtschaftswelt 2020?

Polleit: Wenn nicht umgesteuert wird, wäre wohl der Tauschwert aller größeren Währungen drastisch gemindert, einige Währungsräume hätten vielleicht sogar eine Währungsreform hinter sich. Allerdings bin ich optimistisch, dass die Gesellschaften zu gutem Geld als Grundlage einer freien marktwirtschaftlichen Ordnung zurückgefunden haben werden.

Welche Ratschläge kann man daraus für Anleger ableiten?

Polleit: Wie die Dinge stehen, sollte die Absicherung gegen Geldwertverlust im Vordergrund stehen. Realvermögen dürfte sich künftig besser entwickeln als Zahlungsverprechen wie festverzinsliche Anleihen. Zu den Sachwerten zählen Edelmetalle und solide Immobilien. Weil der Unternehmenssektor die wirtschaftliche Keimzelle des Wohlstands ist, gehören Aktien zum Realvermögens-Portfolio. Die Auswahl ist jedoch wichtig: Denn das eine oder andere Geschäftsmodell gerät bei Inflation in Bedrängnis. Sinnvoll sind Versorger, Rohstoff- und Nahrungsmittelkonzerne, zu meiden sind die Profiteure des Kreditbooms wie Finanzwerte.

Das Gespräch führte Michael Höfling

ANZEIGE

BUSINESS EXPLORER

Onlineadressen welt.de/businessexplorer

<p>Business Explorer online: welt.de/businessexplorer</p> <p>Veröffentlichen Sie Ihre web-Adresse auch online auf welt.de/businessexplorer!</p> <p>Interesse? Fragen? Mehr Visits? Wir beraten Sie gern!</p> <p>Kontakt: DIE WELT/WELT am SONNTAG, Team Business Explorer Telefon: 030/58 58 53 93. Fax: 030/58 58 53 94 E-Mail: bm-welt@asdirekt.de</p> <p style="font-weight: bold; font-size: 0.8em;">DIE WELT WELT am SONNTAG DIE ANZEIGENKOMBINATION</p>	<p>Bad & Sanitär</p> <p>BAD und SANITÄR / SHOP www.megabad.com</p> <p>Bauen & Wohnen</p> <p>...Wo Luxussofas wenig kosten www.sofaworld.eu</p> <p>Massivhäuser ab 85 840,- € www.HausAusstellung.de</p> <p>Container</p> <p>PRESTIGE-HALLEN & BÜROCONTAINER Großflächen - Mietpreisbrecher Jahresgebäude bis 50% unter NP www.wa.deutsche-industriebau.de</p> <p>EDV-Dienstleistungen</p> <p>... und sparen Sie Ihre Arbeitszeit www.sql-und-xml.de</p> <p>Wenn es um Ihr Geld geht. www.welt.de/finanzen</p>	<p>Finanzen</p> <p>Kapital für Investitionen von 50 000 bis 200 Mio. € www.finanzierung-ohne-bank.de</p> <p>Finanzkrise?? Nicht bei uns!! Wir bieten Ihnen ab 10 % p.a. u.m. Beteiligung an Luxemburger Firmen: 100 %ige Kapitalabsicherung msteiner@pt.lu 00352 621 42 65 54</p> <p>Die neuesten Entwicklungen zum Thema Börse und Finanzen. www.welt.de/finanzen</p> <p>Geschäftsideen</p> <p>Verdienst 25 000,- € pro Monat !! www.4AplusB.de</p>	<p>Geschäftsverbindungen</p> <p>Ihr Handelspartner weltweit www.euro-shopping-gallery.eu</p> <p>Geschenkideen</p> <p>Souvenirs für alle Sylt Fans www.sylt-made-by-getex.com</p> <p>der Eterna Hemden Shop www.businesshemden.com</p> <p>Gesundheit</p> <p>AMERICAN VITAMINS Tel.: 0180 - 512 54 58, Fax: 0180 - 512 54 99 www.VITASAVIA.de</p>	<p>Gesundheit</p> <p>Erstklassige 24h Altenbetreuung www.24betreuung.eu</p> <p>Immobilien</p> <p>Immobilien Vollfinanzierungsvermittlung + NK www.baufinanzierung-heinz.de ☎ 0651 / 999 02-26 / Fax: -28</p> <p>Innenstadt-Wohnungen in München www.NYLIVING.de</p> <p>Internet</p> <p>Agenturen für Internetserfolg www.city-map.de</p> <p>Mobile Räume</p> <p>! Mobile Räume mieten ! Büro-, Mannschaft-, Wohn-, Sani-, Lager-Container info@container.de - Tel.: 05932/50 6-0 www.container.de</p>	<p>Mode</p> <p>Maßschuhe www.flueh.info</p> <p>Online-Shopping</p> <p>der Olymp Hemden Shop www.businesshemd.com</p> <p>Die WELT im Internet www.welt.de</p> <p>Reisen</p> <p>Für Ihre HOTELGÄSTE: Rad- u. Wandertouren mit GPS-Navigation www.is-radweg.de/gps</p> <p>Skandinavischer Winter Eishotels, Nordlicht & vieles mehr www.nordic-holidays.de</p> <p>Genussvoll reisen und spensen Kultur und Romantik erleben www.romantik-gaestekreis.com</p>	<p>Reisen</p> <p>Wegbeschreibung Übersetzungsmöglichkeiten GPS-Tracks Karten- und Buchershop www.Berlin-Usedom-Radweginfo.de</p> <p>Seminare / Weiterbildung</p> <p>Management-Institut Dr. A. Kitzmann Seminare für Fach- und Führungskräfte www.kitzmann.biz Tel.: 0251 / 20 20 50</p> <p>Günstige Sprachreisen weltweit www.kompass-sprachreisen.de</p> <p>Vermietungen</p> <p>Wohnungen - Tel.: 05862 - 97 55 0 www.peter-schneeberg.de</p> <p>Verschiedenes</p> <p>Vorrats-GmbH, AG, KG mit neuer Bonität zu verk. Tel.: 0551 / 999 64 - 240; Fax: -248 www.Companies-for-sales.de</p>
---	---	---	--	--	---	---

Gehen Sie online.
Klicken Sie den Business Explorer der WELT:
welt.de/businessexplorer.
Und finden Sie weltweit Geschäftspartner.

Kontakt: DIE WELT/WELT am SONNTAG Anzeigenabteilung | Business Explorer Team | Telefon: (030) 58 58 53 93 | Fax: (030) 585 853 94 | E-Mail: bm-welt@asdirekt.de